

Das Thema in dieser Ausgabe:



SAINT-ÉMILION

NEWSLETTER



Bezauberndes Saint-Émilion Weltkulturerbe und Sehnsuchtsort der Bordeauxfans

Sie ist die vielleicht schillerndste Perle unter den Städten und Dörfern des Bordelais: die kleine Stadt Saint-Émilion. – Ja, Saint-Émilion erhielt bereits 1199 unter englischer Herrschaft das Stadtrecht, auch wenn selten mehr 3500 Menschen hier lebten, heute nur noch knapp 1900. Bis zur französischen Revolution lagen die Verwaltung, die Wirtschaftsordnung und die Rechtsprechung in Bürgerhand. Selbstverständlich oblag auch die Förderung des Weins der *Jurade*, dem Rat der Stadt. Diese Aufgaben übernahm 1948 die *Confrérie Vineuse*, die Weinbruderschaft. Noch heute verkündet sie an jedem dritten Sonntag im September die Genehmigung zur Weinlese – ein Highlight für den Stadttourismus.

1999 ist Saint-Émilion mit dem umliegenden Weinanbaugebiet von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt worden. Und es gibt viel zu entdecken für die zahlreichen Besucher und Besucherinnen, wie die



mittelalterlichen Stadtmauern, die Felsenkirche und den imposanten Turm, von dem aus die *Jurade* die Aufhebung des *ban de vendanges*, also den Lesebeginn verkündet. Wer aus Bordeaux mit seiner grauen,



stattlichen, würdevollen Architektur anreist, meint deutlich weiter als die tatsächlichen knapp fünfzig Kilometer von der Metropole entfernt zu sein. Die wie zufällig zusammengewürfelten Häuser in ihren warmen Farben entlang der engen und steilen Gassen und die Atmosphäre des Örtchens erinnern eher an die ferne Provence.

Die heutige Appellation Saint-Émilion entspricht in ihren Grenzen noch exakt den in der Urkunde von 1199 genannten neun Pfarreien. Es wird (fast) ausschließlich Rotwein produziert; die Merlottraube macht den überwiegenden Anteil auf den Rebflächen aus. Auf dem an das Pomerol grenzenden Plateau im Westen der Appellation mit seinen Sand- und Kiesböden entstehen elegante und stilvolle Weine; Château Cheval Blanc repräsentiert diese Teilregion par excellence. An den Hängen um das Städtchen werden fruchtigere, etwas rustikalere Weine produziert. Der Spitzenvertreter dieser Gegend ist Château Ausone.

Beide Häuser waren als Premier Grand Cru classé der Kategorie A eingestuft. Zuletzt haben Cheval Blanc und Ausone auf eine Neubewertung verzichtet. Sie waren mit neuen Prüfungskriterien nicht einverstanden. – Das System der Klassifikation in Saint-Émilion geht auf das Jahr 1955 zurück. Anders als das Schema im Médoc, das hundert Jahre älter und seitdem quasi in Stein gemeißelt ist, wird in Saint-Émilion rund alle zehn Jahre die Zuteilung der Klassifikation neu bewertet. Die Güter müssen sich bewerben; es wird dabei die Qualität der jeweils letzten zehn Jahrgänge bewertet, auch die Reputation der Châteaux in der Fachpresse und beim Publikum, die erzielten Preise sowie der Wert des Terroirs fließen in das Urteil ein. Zuletzt geschah dies 2022. Dabei wurde 85 Châteaux der Rang Grand Cru classé zuerkannt, davon vierzehn als *Premier Grand Cru classé*,



unter denen wiederum zwei als Kategorie A – kompliziert, aber durch regelmäßige Überprüfung lebensnäher als die Praxis am linken Ufer des Bordelais.



Für die meisten Bordeaux-Liebhaber werden die „normalen“ Grand Crus, also eine Stufe unter den 85 *Classé*, die vertrauteren Gewächse sein. Wenngleich die Bandbreite der Qualitäten wie auch der Preise auf diesem Level sehr groß ist, gewährleisten Weine dieses Rangs doch in Regel großen Genuss. Und dass bei relativ früher Trinkreife und dennoch – zumindest in den großen Jahrgängen – ordentlichem Lager- und Entwicklungspotenzial. Dafür steht der große Anteil der Merlottraube in den Cuvées, der hohe Standard moderner Kellertechnik und vor allem die Leidenschaft und Sorgfalt der Menschen, die die Weine Saint-Émilions produzieren. Ob im Glas oder vor Ort: Wir lieben Saint-Émilion.